



Bauliches Konzept und Freiraumgestaltung

Das Heranwachsen der Landschaft als Zeichen der Veränderung

Die kaum wieder zu erkennenden Flächen des ehemaligen Konzentrationslagers und dessen Umland sind zum Teil mit Wohnhäusern und Gärten stark überformt. Auf den Flächen des Wettbewerbsgebietes haben sich mittlerweile Grünflächen in Form von landwirtschaftlichen Flächen, Wiesen und Sukzession eingestellt.

Die Sockelreste ehemaliger Baracken und der Maueranlage sind zum Teil bewachsen, stehen im Frühjahr in Blüte und schaffen eine eigentümliche Stimmung aus Freude, Beklemmung und Veränderung.

Diese eindrücklichen und teilweise bereits vorhandenen Landschaftselemente werden mit diesem Konzept in allen Bereichen gestärkt, um die Verletzlichkeit des Ortes auf natürliche Weise begrifflich zu machen.

Der Sameneintrag aus den benachbarten Gärten macht sich breit und ist überall zu sehen. Vor allem in Langenstein I kommen wilde Kirschen und Pioniergeholze wie Birken und Pappeln in den Brachflächen auf.

Die Geländekante, eine lineare Zone des Erzählens

Eine lineare Zone des Erzählens physisch manifestiert sich ein Riss an der bestehenden Geländekante am östlichen Rand des Planungsgebietes, dessen bedrückende Geschichte entsprechend freigelegt und kollektiv erlebbar gemacht wird. Durch einzeln verteilte Interventionen soll zudem die zeitliche Komponente wahrnehmbar werden, der sich hierbei jedoch das Individuum allein stellen muss. Entlang dieses Risses, der aus einer Abfolge von Spundwänden und Sichtschutzelementen errichtet wird, entwickeln sich fast sämtliche Nutzungen, die seitens des Auslobers genannt wurden. (siehe auch Lageplan) Wir sehen eine über diese Zone gelegte „leise Struktur“, die die Wahrnehmbarkeit verschiedener sichtbarer und unsichtbarer Reste unterstützt und zugleich eine Art „roter Faden“ durch alle zugänglichen Grundstücke bildet. Beginnend als Info-Point, entwickelt sich diese Struktur über Spundwände, Brücken, Wege, Geländer bis hin zu kontemplativen Raumsituationen und Empfangsgebäude.

Die immer präsenten Materialitäten, Stahl, Stein und Holz prägen das bauliche Erscheinungsbild, dass durch eine üppige an den Riss herankommende Landschaft eine „lineare Zone des Erzählens und Erlebens“ entstehen lässt. Das Konzentrieren von Nutzungen an der Wand und deren linearen Verlauf erleichtern infrastrukturelle Leitungsführungen und Versorgungsungen am weitläufig durch archaische Vorkommen reiche Gelände. Da der Verlauf der Wand – bis auf die denkmalgeschützten Steinmauern – weniger archaischen Vorkommen vermuten lässt dient sie auch als technisches Rückgrat der Anlage. Zudem werden durch die Massnahmen die bestehenden denkmalgeschützten Steinmauern stabilisiert und konserviert. Das Aufeinandertreffen von Landschaft und deren Bearbeitung (Steinbruch) generiert eine lineare Zone entlang derer Geschichte wahrnehmbar gemacht und erzählt wird.

